

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurden im Bedarfsfalle stets so mobillisiert, wie sie am besten zur Hand waren. Von den 25 regulären Kavallerie-Regimentern wurden jedem Corps je nach Umständen 2–6 zugewiesen, außerdem wurde bei Ausbruch des Krieges irreguläre Kavallerie, zu der die arabischen Stämme das Hauptkontingent stellten, gebildet, sie formirten höhere oder kleinere Trupps unter Anführung ihrer Häuplinge und waren im kleinen Kriege recht brauchbar, als geschlossene Truppe jedoch weniger. In dieser Beziehung besitzt übrigens die reguläre Kavallerie auch keinen größern Werth, ja sie kann sogar geringer geschätzt werden, als die irreguläre, da sie im Felddienst praktisch gar nicht geschult wird, sondern ihre dießbezüglichen Friedensübungen in den geräumigen Kasernenhäusern vornimmt.

Von dem eigentlichen Dienste der Kavallerie hatten weder die neubornen noch höhern Offiziere einen Begriff und genügte die wenig zahlreiche reguläre Kavallerie kaum zur unmittelbaren Körperschadenleistung. Der eigentliche Aufklärungsdienst mußte daher der irregulären Kavallerie überlassen werden, die türkischen Heerführer waren infolge dessen über die russischen Operationen meist schlecht oder gar nicht unterrichtet, daher auch die vielen überraschenden Wendungen und Phasen dieses Krieges, wie z. B. Ueberrumpelung und rasche Begnahnung von Ternow, Gourko's Balkanübergänge, Umzinglung und Kapitulation der Schipka-Armee u. c.

Aber auch der mit dem 19. Juli bei Plewna erfolgte Umschwung in den Operationen war nur eine Folge des russischen seitens im strategischen Aufklärungsdienst begangenen groben Verschafes. Die aufklärende Kavallerie hatte nämlich am Viehflüsse Halt gemacht, statt die Aufklärungspatrouillen bis an das linke Ufer des Iseler in nordwestlicher Richtung vorzurüben. Infolge dessen war man russischer Seite über die Vorgänge am linken Iskerufer, insbesondere über das Vorrücken Osman Pascha's und der ihm zur Verfügung stehenden Streitkräfte nicht rechtzeitig und genau unterrichtet. Daher kam es, daß General Schilder den wichtigen Punkt Plewna nicht schnell genug in Besitz zu nehmen suchte, und, als ihm Osman zuwinkte, den Angriff mit unzureichenden Kräften unternahm. Wäre der Aufklärungsdienst auch in der rechten Flanke der gegen den Balkan vorrückenden russischen Armee ausreichender und zweitmäßiger betrieben worden, so hätte man im Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus rechtzeitig das Vorrücken Osmans auf Plewna erfahren und seine Gegenmaßregeln noch bei Seiten treffen können.

Im großen Ganzen aber hat, abgesehen von der mangelhaften Gegenhärtigkeit des Feindes, die russische Kavallerie im Sicherheitsdienste und sonstigen Unternehmungen, wie z. B. bei General Gourko's erstem Balkanübergange, sehr viel Entschiedenheit, Ausdauer und Selbstständigkeit, gleichwie einen richtigen Sinn für Offensive an den Tag gelegt. Die russischen Dragoner vertrieben zu mehrern Malen türkische Infanterie mit dem Bajonette aus ihren Stellungen, wie bei Jeni-Sara und Eski-Sara.

Die Einnahme von Kazanlik durch die Kavallerie Leuchtenberg's, die Expedition gegen Kajadzil, die Unternehmungen gegen Glena, die entscheidende Mitwirkung der Kavallerie bei und nach dem zweiten Balkanübergang, legen für den Reitergeist und die Lüchtigkeit der russischen Kavallerie ein günstiges Zeugnis ab.

Wenn wir nun zur Besprechung der zweiten Aufgabe der Kavallerie übergehen, nämlich zu deren Thätigkeit in den Schlachten, deren verändertem Charakter gegen früher wir die nötige Rechnung tragen müssen, so haben wir hier 3 Momente in's Auge zu fassen, nämlich: 1) den Moment der Größnung des Geschehens; 2) den Moment der der Entscheidung vorhergehenden Bewegungen und 3) den Moment beim Entscheidungskampfe selbst.

Wenn wir darnach die Reiterei in die der Vorhut, der Kavallerie und der Reserve sondern, so soll damit lediglich ihr Tressenverhältnis gekennzeichnet werden.

Der erste Moment schließt sich ohne Unterbrechung an denjenigen an, welcher die Sicherheitspatrouillen von der Angriffsabsicht des Feindes überzeugte, und die gesamte Thätigkeit fällt somit den Vortruppen anheim; sobald die Entfernung derselben von der Kolonnenspitze eine geringe wird, dürfte seitens der

Heeresleitung eine Konzentrierung der Armeekette angebahnt werden. Es bildet sonach die Entfernung der ausklarenden Kavallerie vor der Armeefront den Maßstab, wie weit die einzelnen Heereskolonnen von einander entfernt sein dürfen. Je geringer diese Entfernung wird, um so kräftiger und lebhafter muß sich der Aufklärungsdienst, der immer mehr und mehr auf die beiden andern Hauptwaffen — Infanterie und Artillerie — zurückgreift, gestalten.

Es ist dies eine Periode, in welcher zwei entgegengesetzte, unabhängige Willenskräfte auf einander stoßen. Die Operation wird zwar noch fortgesetzt, aber wesentlich schon unterstützt durch den Kampf. Die Schlacht findet hier ihre ersten unscheinbaren Anfänge. Sie spinnst sich meist aus einer Kette vereinzelter Gefechte, die mit Vorsprung der Konzentration in die Schlachten-Einleitung übergeht. (Schluß folgt.)

U s s l a n d.

Deutschland. (Die in den Forts von Straßburg aufgestellten Büsten.) Der Historienbildhauer Steiner zu Berlin hatte sich im April v. J. erboten, die von ihm gefertigten Gipsbüsten der Generalfeldmarschälle v. Moon und Graf v. Moltke, des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, sowie des Generals v. Fransecky, v. Kirschbach, v. Werder, v. Blumenthal und von der Tann behufs Aufstellung in denselben Forts, welche die Namen derselben tragen, zum Geschenk zu machen. — Nachdem der königliche Werth dieser patriotischen Gabe festgestellt war, wurde dieselbe mit Genehmigung des Königlichen Kriegsministeriums dankend angenommen und sind seitw. Büsten zur Zeit in den bezüglichen Forts im Kommandantenzimmer auf geschmackvoller Konsole angebracht.

Milit. Wochenblatt,

Italien. (Ein forciertes Ritt.) Drei Offiziere des 3. Kavallerie-Regiments haben am 17. Jänner d. J. einen forcierten Ritt von Treviso nach Udine und wieder zurück unternommen, welcher nicht minder Beachtung verdient. Die Strecke hin und zurück (206,6 Kilometer) wurde in 36 Stunden zurückgelegt. Beim Hinritte war die mittlere Schnelligkeit (es gab stellenweise Glattes) 10,609 Kilometer per Stunde; beim Zurückritte 8,72 Kilometer per Stunde. W.-Z.

V e r s c h i e d e n e s.

— (Verpflegung des Soldaten in der Kaserne.) Das „Militär-Wochenblatt“ bringt unter diesem Titel einen Artikel, welchen wir hier folgen lassen, da er einen wichtigen und bei uns leider immer nicht gehörig gewürdigten Gegenstand behandelt.

Der Soldat, welcher sich ja noch im entwidelungsfähigen Alter befindet, bedarf zweifellos eine ihm zugesagende und dabei ausreichende, kräftige, dem Klima und den wissenschaftlichen Ermittelungen über den Nährwerth entsprechende Kost. Diese erhält nicht nur die Gesundheit des Einzelnen, sondern hilft auch dessen Leistungsfähigkeit und Kriegstüchtigkeit, und damit die der ganzen Truppe. Dass ein Truppenheil mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln seinen Mannschaften in gemeinsamen Kochanstalten eine solche rationelle Kost schaffen kann, erscheint möglich, denn auch die musterhaften Volksküchen in größeren Städten bieten anerkanntermassen infolge des großen Konsums dem Einzelnen für wenig Geld eine in Quantität und Qualität genügende, schmackhafte Mittagsmahlzeit.

Bei der militärischen Verpflegung, welche sich unter Berücksichtigung des gelieferten Brotes nicht allein auf das Mittagessen sondern auch auf das Frühstück erstreckt, ist speziell die mehrfach beobachtete und wissenschaftlich wohl leicht zu befrügende Thatsache zu berücksichtigen, daß durch plötzlich veränderte Nahrung in der ersten Zeit eine Verminderung des Appetits bezw. der Verdauungsfähigkeit und demzufolge eine vorübergehende Abnahme der Kräfte eintritt. Diese kann durch einen größeren als den normalmäßigen Genuss von Speisen (z. B. Hülsenfrüchte, Brod u. c.) ohne Hervorrufung von Krankheiten

scheinungen, sollten dieselben auch nur leichter Art sein, nicht umgangen werden; daher erscheint es angezeigt zu ermöglichen, daß das aus den passenden Substanzen zusammengesetzte Essen von dem Soldaten in möglichst gleicher oder ähnlicher Weise genossen werden kann wie in der bürgerlichen Haushaltung.

Vorausichtlich wird hierdurch gleichzeitig eine günstige Mitwirkung auf das Volk hervorgerufen werden: Wenn der Soldat Gelegenheit hat eine schmackhafte rationale Nahrung kennen und lieben zu lernen, wird er diese (vielleicht nur in einzelnen Thellen bzw. Zusammensetzungen und Kocharten von selten bisherigen Gewohnheiten abweichend und möglicherweise auch billiger) nach seiner Entlassung von der Fahne in seiner Familie einführen. So manche unpassende Ernährungswweise, vorzüglich der ärmeren Volksklassen, könnte in diesem Falle verdrängt und den daraus entstehenden Krankheiten vorbeugt werden.

In Berücksichtigung dieser Ausführungen hat beispielsweise das Niederrheinische Füsilierregiment Nr. 39 es sich zur Aufgabe gemacht, unter strenger Festhaltung an dem allgemeinen deutschen Grundsatz — einfach und gut — eine reichhaltig abwechselnde, den Verhältnissen und den Neigungen des Mannes entsprechende Kost zu schaffen.

Die nothwendige Einfachheit, welche durch die Größenverhältnisse der Küchen in der Kaserne und die zur Bereitung der Speisen disponiblen Gelehrte bestimmt wird, schleift es nicht aus, daß die einzelnen Thelle der Mittagsmahlzeit nach bürgerlicher Art getrennt zubereitet werden, daß also der Menagethellnehmer mehrfach neben Fleisch, Gemüse und Kartoffeln noch eine besondere Suppe erhält. Die Güte der Speisen hängt nicht allein von dem verwendeten Material, sondern auch von schmackhafter Zubereitung und gefälliger Servirung ab. Man engagire eine tüchtige Kochfrau, welche die alten unpraktischen eingemauerten Kessel weg, schaffe die gar nicht theuren, aber nach den neuesten Prinzipien konstruierten Dampfkessel nebst Bratofen an und hat dann jedenfalls einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts gehan.

Beim vorgenannten Regiment sind demgemäß folgende Einsichtungen getroffen: An Stelle der reglementmäßigen Küchenanrichtungen — 3 eingemauerte Kessel und ein kleiner Herd für Extraspeisen der Unteroffiziere *et c.* — sind auf einer kleineren Gesamtgrundfläche 5 eiserne Kessel mit freistehenden eisernen Umhüllungen sowie ein Tafelherd mit Bratofen aufgestellt und ist die Küche durch eine zweckentsprechende Ventilation von dem lästigen Ansammeln der Dämpfe vollständig befreit. Dieselbe erscheint bedeutend geräumiger als früher, da die Kessel nicht engen nebeneinander stehen, sondern an passende Plätze vertheilt sind und die Bedienung des einen derjenigen des andern nie hinderlich sein kann. Die Kessel haben einen praktischen, fast hermetischen Verschluß nach neuester Konstruktion, gestalten eine leichte Handhabung der Deckel und ermöglichen, daß das Essen viele Stunden warm erhalten werden kann, ohne an Schmackhaftigkeit zu verlieren. Es ist gleichgültig, ob für 50 oder 900 Mann gekocht wird, jeder kann ohne Rücksicht auf die Zeit sowohl um 11 Uhr Mittags als um 5 Uhr Nachmittags gleich gut essen.

Inbetrifft Beschaffung der Lebensmittel hat wohl jeder Kruppenhaupt je nach den verschiedenen Garnisonorten auch verschiedene Erfahrungen gemacht, wobei das so oft wechselnde Personal, sowohl unter den Offizieren wie Mannschaften einen wesentlichen Faktor bildet. Das vorgenannte Regiment hat jahrelang bei einzelnen Bataillonen eigene Schlachterei gehabt, hat die Lebensmittel durch freihändigen Ankauf und durch kontraktliche Lieferungen beschafft, ist aber stets wieder auf „Lieferung bestimmt normirter Portionen“ zurückgekommen und hat gefunden, daß bei letzterem Modus jedenfalls ein gleichmäßig gutes Essen geliefert wird, da so einertheils keine Verluste durch Verderben *et c.* eintreten und andertheils nur vorzügliche Sachen in mannigfacher Abwechslung verwandt werden.

In einer beim Übergang von den vorjährigen auf die diesjährigen Bodenerzeugnisse für größere Kochanstalten bekanntlich sehr schwierigen Zeit haben die vorwähnten Einrichtungen bei kontraktlicher portionsweiser Lieferung, jetzt z. B. beim 2. Bataill-

on des genannten Regiments, in der Woche vom 14. bis 20. Juli folgende Speisezettel gestattet:

a. Für Unteroffiziere.

Sonntag: Französische Suppe, Roastbeef, Kartoffeln, grüner Salat, Mehlspeise.

Montag: Rindfleischsuppe mit Griesmehl, Schweinebraten, Kartoffeln, Erbsen mit Zwiebelsauce.

Dienstag: Rindfleischsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Kartoffeln, Schnelzkohl.

Mittwoch: Rindfleischsuppe mit Hasergrüne, Bratwurst, Kartoffeln, Bohnen.

Donnerstag: Rindfleischsuppe mit Reis, Sauerbraten, Kartoffeln, grüner Salat.

Freitag: Erbsensuppe, Kalbsfricanbeau, Kartoffeln, Nudeln mit Pflaumen und Apfeln.

Sonnabend: Rindfleischsuppe mit Grünkorn und geröstetem Weißbrot, Rindfleisch, Kartoffeln, Savoyenkohl.

b. Für Mannschaften:

Sonntag: Mittag: Grünkornsuppe mit geröstetem Weißbrot, Rinderbraten, Kartoffeln mit Zwiebelsauce.

Montag: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Erbsen mit Kartoffeln, Schweinefleisch.

Dienstag: Früh: Grissuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Kartoffeln, Schnelzkohl.

Mittwoch: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Französische Suppe, Sauerbraten, Kartoffeln, weiche Bohnen.

Donnerstag: Früh: Grissuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Reis, Rindfleisch, Nudeln mit Pflaumen und Apfeln.

Freitag: Früh: Mehlsuppe; Mittag: Erbsen mit Kartoffeln und Bratwurst.

Sonnabend: Früh: Grissuppe; Mittag: Rindfleischsuppe mit Hasergrüne, Rindfleisch, Kartoffeln, Savoyenkohl.

Die Quantität des gekochten Essens ist zur völligen Sättigung hinreichend, auch kann auf den außergewöhnlichen Appetit besonders starker Eßer durch Gemüse-Zusatzportionen genügende Rücksicht genommen, bzw. gänzlich Unbenutzten Gelegenheit gegeben werden, auf diesem Wege eine Abendmahlzeit zu erlangen.

Die in guter Qualität erhaltenen Gegenstände werden durch eine bewährte, seit langen Jahren in ihrem Fach thätige Kochfrau schmackhaft und rationell zubereitet; das Küchenpersonal, zu welchem nur prope und zuverlässige Leute gehören müssen, muß seine Arbeit, besonders das Ausgeben der Speisen, in reitlichen Anjügen verrichten. Wesentlich zur Proportion tragt es bei, daß das Wasser aus der städtischen Wasserleitung direkt in das Küchenlokal geleitet ist, und ein großes stielernes Spülfaß die gründliche und schnelle Reinigung der Kartoffeln, Gemüse *et c.* gestattet.

Der Menagete genügt nicht nur ohne Zusätze aus andern Fonds zur Deckung der Ausgaben für oben genannte Speisen und für besondere Festgerichte an hohen Feiertagen, Geburtstag Sr. Majestät *et c.*, sondern behält noch die Mittel zu extraordnärer Verpflegung während angestrengter Dienstposten.

Die Unteroffiziere, für welche bei besonderer Verwaltung zum Satz von 37 Pfennigen getrennt von der Mannschaftsmenage gekocht wird, essen zusammen in dem Unteroffizier-Versammlungszimmer, und können sich auch die Verhältnissen für denselben Preis aus der Unteroffiziersküche portionen holen lassen.

Die Speisen der Mannschaften werden — Suppe, Kartoffeln, Gemüse und Fleisch getrennt — stundenweise in großen, mit Deckel verschlossenen verzierten Menagen aus der Küche verabreicht und von den Mannschaften aus verzierten Tellern gegessen; denjenigen, welche an diesem gemeinschaftlichen Essen nicht thilnehmen können, werden die Speisen in verschlossenen, kleinen verzierten Napfchen verabreicht.

Die Vorzüge dieser seit Mitte vorligen Jahres zuerst bei dem obenerwähnten Bataillon eingeführten Küchenanrichtungen, über welche dasselbe näher Auskunft zu geben sich erboten hat, wurden in Düsseldorf sehr schnell erkannt und fanden sehr bald Nachahmung.

Rüstow, W. Die Feldherrnkunst des XIX.

Jahrhunderts. Dritte mit einer Schilderung des amerikanischen Bürgerkrieges vermehrte und bis zur Gegenwart fortgeführte Auflage.

In 12 Lieferungen oder zwei Bänden mit 2 Tafeln.

gr. 8° br. Preis eines jeden Bandes Fr. 9. —

ist nun im Drucke vollendet und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

F. Schulthess in Zürich.